

ERNST DRONKE<sup>1)</sup> AN LASSALLE. (Original.)

Paris, 20. Oktober. [1849.]

Lieber Lassalle!

Ihren Brief habe ich infolge der verwickelten Verhältnisse, unter denen ich hier wohne, etwas später erhalten, als es sonst der Fall gewesen wäre. Ich bin Ihnen für den Beweis von Teilnahme, den Sie mir darin geben, um so dankbarer, als ich sehe, daß Sie selbst in der Misère sitzen; für mich kann ich Ihnen indes versichern, war Ihre Sendung mit dem, was mir Freiligrath noch aufgetrieben hatte, ein wahrer Schatz, der mir wochenlang, fabelhafte Träume von den ägyptischen Fleischtöpfen zu realisieren versprach. Sie machen sich wirklich von dem Hundeleben hier gar keinen Begriff. Furcht vor den Wirtsleuten, die mir eines Abends beim Nachhausekommen meinen Zimmerschlüssel zu verweigern versprochen, so daß ich buchstäblich aufs Pflaster gesetzt gewesen wäre; das fröhliche Bewußtsein, von der Pariser Polizei gesucht zu werden, die schon dreimal in einem Hotel, das ihr als meine Herberge denunziert ist, Nachforschungen anstellte; dazu keine Aussicht, in dieser Situation zu arbeiten und sich aus der Misère zu ziehen, wenn man morgens beim Aufstehen nur auf künstliche Mittel denken muß, sich über die Stunde des Mittagisches hinauszujuden — alles das zusammengenommen läßt mich doch etwas an der unbedingten Richtigkeit des Freiligrathschen Ausspruchs, den Sie zitieren, irre werden. Was die massenhaften Ausweisungen der Deutschen betrifft, so weiß ich jetzt, daß sie auf Denunziation der preußischen Gesandtschaft erfolgen, die seit drei Monaten den elenden Hund Duncker<sup>2)</sup> aus Berlin hier zum Ausschneffeln von Flüchtlingen bezahlt. Vorgestern kam der Berliner Vereinbarer Schramm<sup>3)</sup> hierim Hôtel de la Gironde an und wurde am folgenden Morgen mit einem Ausweisungsdekret begrüßt; der Biedermann ging zum Polizeipräfekten und beschwerte sich, da er einen preußischen Paß habe und nicht in die Kategorie der gemeinen, paßlosen Flüchtlinge gehöre, worauf

<sup>1)</sup> Der Dichter und Schriftsteller Ernst Dronke (1823 bis Anfang der neunziger Jahre) hatte der Redaktion der „Neuen Rheinischen Zeitung“ angehört. Dieser Brief ist es, auf den Lassalle sich mit Bezug auf die französischen Zustände in seinem Schreiben an Marx vom 24. Oktober berief. Vgl. Ferdinand Lassalle, Nachgelassene Briefe und Schriften. Bd. III, S. 15.

<sup>2)</sup> Der Polizeirat Duncker vom Berliner Polizeipräsidium hatte schon im Vormärz der sozialistischen und kommunistischen Agitation seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

<sup>3)</sup> Rudolf Schramm (1813—1882), 1848 Präsident des Demokratischen Klubs in Berlin; 1849 wegen Steuerverweigerung verurteilt flüchtete er ins Ausland, kehrte 1857 nach Preußen zurück und schloß sich gleich 1862 Bismarck an.

ihm der Präfekt die naive Antwort gab: „Wenn Sie eine Erlaubnis der preußischen Gesandtschaft bringen, können Sie hier bleiben!“ Damit stimmt überein, daß von den zahllosen Wiener Flüchtlingen nur einer, der elende Renommist und politische marchand d’habit Tausenau ausgewiesen ist; die Preußen sind an gemeinem Denunziantenwesen also noch gemeiner als die Österreicher.

Wie lange die Schweinerei hier in Frankreich noch dauern wird, ist gar nicht abzusehen. Wegen der römischen Geschichten herrscht zwar eine große Wut, und man will, wenn ein Teil der Angeklagten in Versailles freigesprochen wird, diese Stimmung benutzen, um dieselben im Triumph nach Paris zu führen; ob aber mehr als ein Putsch daraus entsteht, ist nicht zu erwarten. Die Arbeiter sind seit dem Juni vorigen Jahres noch abattus, und eine Situation wie die am 13. Juni,<sup>1)</sup> wo mit Frankreich die Revolution in Italien, Ungarn und Deutschland gerettet werden konnte, kommt auch so bald nicht wieder. Gegen die edle Montagne herrscht unter den Arbeitern seit dem 13. Juni die größte Erbitterung und das mit Recht. Die Montagne hat aus elender, eitler Furcht, von den geheimen Gesellschaften und der eigentlichen revolutionären Volkspartei über Bord geworfen zu werden, den Plan der letzteren, am 11. abends loszuschlagen, wo die Regierung noch von nichts wußte, vereitelt und statt dessen ihre abgeschmackte, „friedliche“ Demonstration am 13. veranstaltet, wo die Regierung die ganze Nacht hindurch neue Regimenter hereingezogen hatte und die Geschichte dem Ridiküle verfiel. Die „Errungenschaft“ vom 13. ist die gänzliche Abnutzung aller parlamentarischen Notabilitäten, Ledru an der Spitze; dafür sind wir auch für den Augenblick auf nichts als auf die elende[n] dynastischen Intrigen der Legitimisten, Philippisten und Bonapartisten, auf Ministerkrisen à la Thiers, Guizot, Molé<sup>2)</sup> zurückgeführt.

Wenn Sie an Telling schreiben (da ich an Postdurchschnüffelung der Briefe glaube, will ich keinen besonderen Brief an ihn einlegen, um den Polizeihunden nicht auf die Fährte seines Verstecks zu helfen), so grüßen Sie ihn bestens von mir. Die Lumperei des roten Becker gegen ihn hat mich nicht überrascht, ich kenne diesen kleinen kölnischen Intriganten. Freiligrath hat mir geschrieben, daß das „Westdeutsche Blättchen“<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Für die Auffassung der damaligen französischen Zustände durch die Dronke nahestehenden Kreise vgl. ausführlicher Karl Marx, Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848—1850 in „Neue Rheinische Zeitung, Politisch-ökonomische Revue“ 1850 (neugedruckt mit Einleitung von Friedrich Engels, Berlin 1895) und Sebastian Seiler, Das Komplott vom 13. Juni 1849 oder der letzte Sieg der Bourgeoisie in Frankreich, Hamburg 1850.

<sup>2)</sup> Graf Molé (1781—1855) war ebenso wie Guizot und Thiers unter dem Bürgerkönigtum Ministerpräsident gewesen.

<sup>3)</sup> Die „Westdeutsche Zeitung“.

dem Becker entzogen werden solle, und daß Hagen mich an die Redaktion bringen wolle, falls ich meine vier Wochen preußisch absitzen wolle; ich weiß jedoch nicht, was ich tun soll. An den vier Wochen wäre mir nichts gelegen, wenn ich wüßte, daß die Hunde mich nicht am Tag meiner Freilassung ausweisen oder gar den Kurhessen ausliefern. Dazu aber mache ich die Reise nicht. Schreiben Sie Telling, er möge mir mitteilen, was er anzufangen gedenkt, ob er nicht auf einen sichern Paß, mit dem er jahrelang hierbleiben kann, nach Paris kommen will?

In der Hoffnung, bald etwas von Ihnen zu hören, und mit den besten Grüßen an die Gräfin, Paul, Bürgers und alle, die von den langen Fingern preußischer Proku[ra]toren noch nicht wieder erreicht sind, Ihr

E. Dronke.

P. S. In dem Brief, den die wohlloblichen Jagdhunde des Parketts konfisziert haben, stand meines Wissens nichts Besonderes. Ich hatte mir in einem Augenblick müßiger Laune das Vergnügen gemacht, Ihnen die kleinen Schwächen eines großen Düsseldorfer Mannes gegen Sie mitzuteilen, der seitdem von hier ausgewiesen ist. De mortuis nile etc! Meine Adresse ist, auf vier Wochen wenigstens noch, an J. Baerwindt, Hôtel de la Gironde, rue des Quinze-Vingt, Paris.

16.

MÜLLER-TELLERING AN LASSALLE. (Original.)

Brüssel, den 3. November 1849.

Ich habe Ihnen bereits von Lüttich aus bemerkt, daß ich ungern Korrekturen, wenn auch meine eigenen, besorge. Das ist das Motiv für das Nichteintreffen meines Manuskripts. Ich habe Ihnen dasselbe zur gefälligen Besorgung zurücklassen wollen, bekam es aber kurz vor meiner Abreise durch Bürgers remittiert. Da ich die Sache nur nach meiner Façon veröffentlichen will, über die sich dann jeder ein Urteil erlauben darf, so mußte ich diese Remission wie eine Ablehnung ansehen, und ich gestehe, daß mich die Zumutung, eine Korrektur zu unternehmen, ennuyierte. Ich ziehe es daher vor, die Sache vorläufig solange nicht zu veröffentlichen — wie heiß ich's übrigens zu tun wünsche —, bis daß ich einen Verleger finde, der erst urteilt, wenn gedruckt worden. —

Die drei Stück Demokraten sind hier eingetroffen; langweilige, dumme Tölpel — aber wie Becker mit deutschem Ruhm bedeckt. Sie werden hier oder in London ohne Zweifel ihr Glück machen. Je voudrais en être débarrassé. Als échantillon ihres Muts und Geistes einliegende Beilage. Wenn wir nächstens die Welt umstürzen, müssen wir gewiß recht viele